

Menschen helfen der Familie Storch

Großreinemachen im Nest in Kolochau / Neue Nisthilfen in Drasdo und Bahnsdorf

Region. In Kolochau in der Bahnhofstraße wird der Ankunft der Störche immer entgegengefeiert. „In diesem Jahr kehrten sie früher heim“, berichtet Rosita Löser. „Unsere Freude war groß, währte allerdings nicht lange, denn leider verweilte auch der dritte Ankömmling nur kurze Zeit auf dem Nest und kam nicht wieder. Tagtäglich richteten sich unsere Blicke nach oben, und wir entdeckten ein undefinierbares grünes Etwas, einem kleinen Baum ähnelnd, mitten im Nest wedeln.“ War dies vielleicht die Ursache für die Nestflucht?

Es wurde überlegt, wie man dem Übel zu Leibe rücken könnte. Aber wie sollte einer zum Nest hochkommen? „1998 kletterten Jochen Bahr und sein sportlicher Schwager Uwe mutig hinauf und schleppten den Grundstock für das Nest auf den ausgedienten Molkeeisornstein“, erinnert sich die Kolochauerin, in deren unmittelbarer Nachbarschaft die Vögel den Sommer verbringen.

Sie lebt und leidet sozusagen mit den Tieren mit, wie nachfol-

gendes Eingeständnis von ihr belegt: „Storchennester sind sehr begehrt. Das Belegen eines Nestes durch das Storchennest ist noch lange keine Sicherheit für immer. Sie verteidigen ihre Nester mit einem extrem lauten Geklapper und Drohgebärden, um die am Himmel kreisenden und angreifenden Störche abzuwehren. Diese Kämpfe fallen zum Teil auch blutig aus oder enden mit dem Vernichten der Brut. Bei mir liegen im Garten ständig alte Topfdeckel bereit, die ich zur Abwehr der Angreifer laut zusammenschlage, der Erfolg ist allerdings mäßig.“

Doch in diesem Jahr galt es erst einmal, Adebar überhaupt aufs Nest zu bekommen. Rosita Löser weiter: „Darauf wollten wir auch in diesem Jahr nicht verzichten. Unsere Hilfesuchen beim Amt und der Storchenauftragten scheiterten trotz guten Willens an den Finanzen. Zum Glück hatte Jürgen Michaelis die zündende Idee, bei Baufirmen wegen eines Krans anzufragen. Und er hatte Erfolg, denn sowohl Dachdecker

Thinius aus Körba als auch die Baufirma Kaule aus Lebusa signalisierten Bereitschaft. Dann rückten zwei Mitarbeiter der Firma Kaule, Sven Schosnig und Heiko Schrötter, an. Bei der Aktion war es angesichts der Windböen von großem Nutzen, dass unser gewichtiger Wehrleiter Jochen Bahr mit vollem körperlichen Einsatz in den Korb stieg. Allerdings pendelte dieser dennoch hin und her.“ Es hieß Großreinemachen in der Wohnung der Störche. „Nun sind wir alle glücklich und warten gemeinsam auf den ersehnten Kindersegen“, beendet Rosita Löser ihren Bericht von der Aktion.

Etwas anderer Art war der Wohnungsbau für Familie Storch in Drasdo. Nach dem tragischen Absturz des Horstes im vergangenen Jahr wurde dort nun nach gemeinsamen Verhandlungen mit der Ortsvorsteherin Margitta Rodtmann und der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Elbe-Elster ein neues Gestell als Horstunterlage an dem Schornstein in der Schildaer Straße angebracht. Auch diese Aktion war ein Gemeinschaftswerk, angefangen beim Engagement der Dorfchefin über Ronny Schmidt, den Eigentümer des Grundstücks und den Drasdoer Metallbaubetrieb Schirrmeister, der das Gestell angefertigt und angebracht hat. Der Landkreis Elbe-Elster hat die Kosten für die Arbeiten auf Antrag der Gemeinde übernommen, informiert der Pressesprecher des Landkreises, Torsten Hoffgaard. Darüber hinaus wurde kürzlich auch in Bahnsdorf durch den regionalen Energieversorger enviaM für den Verlust eines Horstes durch Leitungsrückbau eine neue Unterlage installiert, so Hoffgaard weiter. sh



In luftiger Höhe haben beherzte Männer in Kolochau das Storchennest von alten Hinterlassenschaften, die sich über Jahre angesammelt hatten, befreit und für die Adebars wieder attraktiv gemacht. Foto: privat

Entenverkauf für Tombola gestartet

Sparkasse Elbe-Elster spendiert zum Tierparkfest den Hauptpreis

Herzberg. Am gestrigen Donnerstag hat der Verkauf der Enten für die Tombola zum Entenrennen beim Herzberger Tierparkfest begonnen. Eine Ente kostet einen Euro. Die Einnahmen tragen zur Finanzierung des Tierparkfestes bei.

Bis zum Fest findet der Verkauf jetzt jeden Donnerstagvormittag zum Markttag vor der Herzberger Sparkassenfiliale statt. Die Sparkasse Elbe-Elster spendiert in diesem Jahr auch den Hauptpreis für die Ententombola – 500 Euro in bar. Insgesamt gibt es bei der Tombola mehr als 140 Preise zu gewinnen.

Ab heute werden die Enten auch in der Sparkassenfiliale in Herzberg, in der Buchhandlung Jachalke am Markt, bei der VR Bank Lausitz eG in Herzberg, in den Geschäften „Elektro-Hausgeräte Rentke“ und „Uhren und

Schmuck H. Ikert“, im Infopunkt in der Herzberger Stadtkirche St. Marien, in der Arztpraxis C. Höhne und Dr. G. Meyer, im Oase-Gesundheitszentrum sowie beim Kulturamt der Stadt Herzberg im Bürgerzentrum

Uferstraße verkauft. Auch zur Automeile am 12. April sind die Enten erhältlich. Das Entenrennen, das von der LAUSITZER RUNDSCHAU und der Herzberger Feuerwehr präsentiert wird, findet am 4. Mai statt. ru



Eine der ersten Enten verkaufte der amtierende Bürgermeister Michael Oecknig an das ehemalige Stadtoberhaupt Gerhard Pohl (r.). Foto: ru



Vereint in Herzberg: Svetlana Poljakova, Gudrun Puda, Natalja Petrova mit Sohn Daniel, Susan Eichelbaum und Marina Koroleva (v.l.). Foto: snl

Begegnung bereitet neuen Schüleraustausch vor

Lehrerinnen aus Sankt Petersburg im Herzberger Gymnasium zu Gast

Vom Schüleraustausch mit Frankreich können Jugendliche des Herzberger Philipp-Melanchthongymnasiums nur schwärmen. Nun ist auch eine Partnerschaft mit einer Schule in Sankt Petersburg im Gespräch. Drei russische Lehrerinnen von dort waren jetzt in der Kreisstadt zu Gast.

Von Serena Nittmann

Herzberg. „Wir haben im Internet nach einer kleinen Stadt in Deutschland gesucht und uns von vier möglichen Partnern Herzberg ausgewählt“, erzählt Natalja Petrova, stellvertretende Leiterin der „Allgemeinbildenden Schule Nr. 569“ in St. Petersburg. Und sie fügt gleich noch hinzu, dass ihnen Herzberg deshalb besser gefallen hätte, weil man gleiche Ideen und Ziele habe. Dazu zählt, dass es beispielsweise an beiden Schulen Orchester und viele Arbeitsgemeinschaften gibt. „Unser Hauptanliegen ist es, die russische und deutsche Sprache sowie die Kulturen der jeweiligen Partner in den Mittelpunkt zu rücken“, so Deutschlehrerin Marina Koroleva. Damit unterstreicht sie das neu geweckte Interesse der russischen Schule an der deutschen Sprache, die viele Jahre nicht gelehrt wurde. Heute besinnt man sich desto mehr der alten Schultradition.

„Über das Deutsch-Russische

Jugendforum wurde der Kontakt zu uns nach Herzberg hergestellt“, erläutert Susan Eichelbaum, Russisch- und Deutschlehrerin am Melanchthon-Gymnasium. Sie wechselte vor vier Jahren hierher und kann nun ihre Erfahrungen vom russischen Schulaustausch in Falkenberg mit einbringen.

Und so vergeht die eine Woche, in der die russischen Gäste in Herzberg weilen, viel zu schnell. Der erste Tag ist nicht nur für die Schulvorstellung mit einer Führung durch die Häuser vorgesehen, sondern das Orchester spielt auf, es gibt eine Stadtführung und eine Weinverkostung bei den Schliebener Winzern. Am zweiten Tag besucht die Lehrergruppe Dresden. Am dritten Tag stehen Hospitationen in der Schule auf dem Programm. Es präsentieren sich auch die beiden 7. Klassen, die für den Schüleraustausch im Schuljahr 2014/2015 infrage kommen. Vorbereitende Gespräche gehören natürlich dazu. Am Abend besuchen die Gäste die Theatervorstellung vom Kurs „Darstellendes Spiel“.

Als besonderen Moment stufen die drei russischen Lehrerinnen die zufällige Begegnung mit Angela Merkel bei einer Stippvisite in Berlin ein. Es bleibt aber auch genügend Zeit, um Geschenke einzukaufen oder um auch den Falkenberger Kiebitzsee kennen-

zulernen. Denn das Erholungsgebiet soll im Mittelpunkt stehen, wenn die russischen Schüler in Deutschland eintreffen.

„Wir sind äußerst beeindruckt vom sehr herzlichen Empfang der Herzberger und auch von den talentierten Schülern. Der Theaterabend gefiel uns sehr“, schwärmt Svetlana Poljakova, Leiterin der Arbeitsgemeinschaften in der „Allgemeinbildenden Schule Nr. 569“. Die Lehrerin räumt ein, dass man im Vorfeld wegen der derzeitigen politischen Lage schon ein wenig Angst vor dem Treffen gehabt habe. „Wir sind außer Politik hier“, so Marina Koroleva. Damit will sie sagen, dass sich der Lehreraustausch auf einer sehr gastfreundlichen Ebene bewegt. „Lehrer, die voller Begeisterung ihren Beruf ausüben, haben gleiche Seelen. Daher verstehen wir uns bestens“, sagt die stellvertretende Schulleiterin Natalja Petrova.

Übrigens: Schon im September vorigen Jahres reisten Susan Eichelbaum, Gudrun Puda und Annett Schulze nach St. Petersburg, um die Schule, die Region und die Kultur kennenzulernen. Sie waren beeindruckt von der zweitgrößten Stadt Russlands mit fünf Millionen Einwohnern.

Nun bleibt nur noch übrig, alle nötigen Vorkehrungen für den ersten Schüleraustausch zu treffen. snl

FAMILIENANZEIGEN

Erinnerungen sind kleine Sterne, die tröstend in das Dunkel unserer Trauer leuchten.

DANKSAGUNG

In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen von unserem lieben Sohn, Bruder, Enkel, Urenkel und Neffen

Pascal Grosch

geb. 9. 5. 2003 gest. 15. 3. 2014



Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme in den schweren Stunden des Abschieds durch stillen Händedruck, herzlich geschriebene Worte, Blumen und Geldzuwendungen sowie für das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte möchten wir uns bei allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten herzlich bedanken. Besonderer Dank gilt der Förderschule Herzberg, der Kita Herzberg, den Ergo- und Logotherapeuten, der Gärtnerei Golda, Frau Will für die einfühlsamen Worte sowie dem Bestattungsinstitut Will.

In stiller Trauer,
im Namen aller Angehörigen
Deine Eltern Andreas und Petra
Deine Schwester Melissa

Falkenberg, im März 2014

LESERBRIEFE

Hunderttausende Euros nicht abrufen?

Im Beitrag „Finanzverteilung spaltet mehr und mehr die Reihen“ in der RUNDSCHAU vom 28. März ging es um Meinungsverschiedenheiten der Abgeordneten zur Uebigauer Stadtsanierung. Dazu gab es mehrere Reaktionen.

Margitta Rodtmann, Ortsvorsteherin in Drasdo, bezieht sich auf Äußerungen von Marco Hollmig aus Prestewitz:

In den letzten acht Jahren sind in 14 Ortsteile einschließlich Wahrenbrück und ausschließlich Uebigau zum Teil erhebliche Summen in Bauvorhaben und Feuerwehranschaffungen geflossen, nachzulesen im Ratsinfosystem. Von den zahlreichen kleineren Maßnahmen, deren Beträge nicht von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt werden müssen, gar nicht

zu reden. Dass Uebigau aufgrund der Mitgliedschaft im Verbund „Städte mit Historischem Stadtkern“ Zugriff auf hohe Fördergelder hat, die jedoch nicht in anderen Orten eingesetzt werden dürfen, weiß Marco Hollmig genau. Will er wirklich geschenkte Hunderttausende von Euros nicht abrufen, die wir ab dem Jahr 2019 nie wieder bekommen werden?

Auch Klaus-Peter Manig aus Uebigau äußert sich:

Ich als Uebigauer bin sehr froh darüber, wie sich meine Heimatstadt in den letzten 25 Jahren verändert hat. (...) Möglich wurde dies nur durch die Aufnahme in die „AG Historische Stadtkerne“. Als letzte Baustellen blieben einige Häuser in sehr bedenklichem Bauzustand und das Schlossumfeld. Letzteres wurde ab 2009 gewaltig aufgewertet. Dem Vernehmen nach werden in absehbarer Zeit zwei zentral

gelegene alte Häuser saniert. Ein innerstädtischer Schandfleck von größerer Fläche war seit der Wende das Gelände der ehemaligen Freilichtbühne. Dieses wird derzeit aufwendig hergerichtet und mit neuen Wegen erschlossen. (...) Natürlich ist das Ganze nicht unbedingt notwendig. Aber gehören zu einem lebenswerten Wohnumfeld nicht auch anspruchsvoll gestaltete Grün- und Parkanlagen? Fest steht auch, dass nach Auslaufen der Mitgliedschaft Uebigaus in der AG dergleichen nicht mehr möglich sein wird. Selbst für eine einfache gestalterische Lösung wird kein Geld mehr zur Verfügung stehen. Deswegen bin ich der Stadtverwaltung und insbesondere den Stadtverordneten, die nicht aus Uebigau stammen, sehr dankbar, dass sie der Freigabe der Eigenmittel zwar nicht immer leichten Herzens und manchmal zähneknirschend doch zugestimmt haben.